

Israel in Aegypten

2. Mose 1.—12.

A. Geschichtliches

Die Historiker teilen die Pharaonenzeit in Dynastien ein. Von der Reichsgründung (etwa 3000 v. Chr.) bis zu Alexander dem Großen zählt man 30 Dynastien. Die wichtigsten seien hier genannt:

- 3. + 4. Dynastie 2778—2563 v. Chr. Altes Reich
- 11. + 12. Dynastie 2133—1786 v. Chr. Mittleres Reich
- 18.—20. Dynastie 1580—1085 v. Chr. Neues Reich

König Ramses II (19. Dynastie, 1301—1235) hat durch unerhörte Bautätigkeit seine Vorgänger weit in den Schatten gestellt, und zwar sowohl in der Zahl als auch in den gewaltigen Ausmaßen der einzelnen Denkmäler.

Es standen ihm eben dazu mehr Fronarbeiter zur Verfügung als früheren Pharaonen: die Israeliten. Es wird in 2. Mose 1. 11. erwähnt, daß ihm die Israeliten die Vorratsstädte Pithom (bei Tell Retabeh) und Ramses (= Tanis, Zoan) bauen mußten, ferner, daß sie beschäftigt wurden mit «schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln und mit allerlei Fröhen auf dem Felde», 2. Mose 1. 14. Als Verschärfung der Zwangsarbeit mußten sie später das Stroh für die Ziegel selbst zusammenlesen, 2. Mose 5. 7. Sie waren rechtlos und wurden «gezwungen zu Dienst mit Unbarmherzigkeit», 2. Mose 1. 13. Vom Pharaon war ihnen das Land Gosen im nordöstlichen Nildelta zugewiesen worden, 1. Mose 47. 4, 6.

Die Dauer des Aufenthaltes der Hebräer in Aegypten wird in 2. Mose 12. 40. mit 430 Jahren angegeben. Modernen Geschichtsforschern erscheint aber diese Zeit zu lang. Jakob zog als alter Mann nach Aegypten, das ausdrücklich das Land Ramses' genannt wird, 1. Mose 47. 11. Ramses I. herrschte von 1314 bis 1312. — Der Auszug muß gegen Ende der Regierungszeit Rames' II. stattgefunden haben, um 1240, sodaß man annehmen kann, die Israeliten seien etwa 60—70 Jahre in Aegypten geblieben.

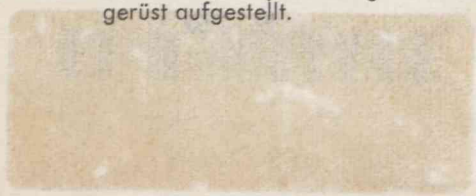
Immerhin ist zu erwähnen, daß Breasted («Geschichte Aegyptens») die semitischen Völker, die ums Jahr 1675 als «Hyksos» in Aegypten eindringen, den israelitischen Stämmen gleichsetzt, die nach 430 Jahren um 1240 v. Chr. wieder ausgewandert wären.

B. Bildbeschreibung

Im Hintergrund des Bildes dehnt sich die fruchtbare Nilebene aus, die mit Getreide angepflanzt ist. Auf dem Wüstenboden, der sich mit steilen Abhängen über die Talsohle erhebt, liegt der Bauplatz, auf dem die Israeliten Frondienst leisten. Eine Stufenpyramide rechts hinten ist ein Zeuge früherer ägyptischer Kultur. Jenem Kolossalbau will Ramses II. einen mächtigen, kunstreichen Tempel zur Seite stellen.

Ganz links ist eine Wand schon fertig erstellt. Auf bemalten Reliefs sehen wir unten den tierköpfigen, langohrigen Gott Set und in der Mitte den in Leinen gewickelten Totengott Osiris. Diese fein ausgeführten Reliefs sind eingefäßt mit Schriftbändern von Hieroglyphen. Daneben ist eine Säulenhalle im Bau begriffen. Es sind sog. Papyrus-Bündelsäulen, deren Kapitelle aus Papyrusdolden in Knospenform gebildet sind. Hinter der Halle ist ein hölzernes Baugerüst aufgestellt.

Wol



Vor dem Tempel sollen monumentale Statuen, wie eine rechts vorne sichtbar ist, aufgestellt werden. Der Pharao trägt auf seinem Haupte die Doppelkrone Unter- und Oberägyptens, darunter das blau-gold-gestreifte Königskopftuch, an dem über der Stirne die die Feinde bedrohende göttliche Schildviper angebracht ist. Am Kinn des Königs ist der Bart, den er nur zu kultischen Zwecken trägt, befestigt. In der Bildmitte wird ein solcher Koloß auf einem Rollenlager von Hunderten von Israeliten mühsam vorwärts gezogen. Einige Arbeiter sind gerade dabei, eine hinten nicht mehr gebrauchte hölzerne Walze nach vorne zu tragen.

Zwischen diesen Zeugen hoher ägyptischer Baukunst arbeitet in härtester Knechtschaft das Volk Israel bei brütender Hitze. Kolonnen von Fronarbeitern sind damit beschäftigt, Steine herbeizutragen. Wer die vorgeschriebene Leistung nicht erfüllt, wird von den ägyptischen Aufsehern, die an den weiß-leinenen Schürzen kenntlich sind, schonungslos geprügelt.

C. Landschaft Aegyptens

1. Nilebene: Schmäler Streifen fruchtbaren Landes rechts und links des Nils (ca. 2—15 km breit). Jährliche Ueberschwemmungen vom Juli bis Oktober ermöglichen den Anbau von Getreide.

Typische Pflanzen: Dattelpalme, Feigenbaum, Weinstock. Am Ufer des Nils: Lotosblumen und Papyrusdickicht, belebt mit Wasservögeln.

2. Wüste: Zu beiden Seiten der Nilebene ein Felsplateau (ca. 40 m über dem Nil). In einigen Gegenden auch Gebirge (z. B. westlich von Luxor, im Königsgräbertal), hauptsächlich Kalkstein, bei Assuan auch Granit. Vollkommen unfruchtbares Land, da in Aegypten (mit Ausnahme des Deltas) sozusagen keine Niederschläge fallen. Fast alle Pyramiden, Tempel und Gräber wurden mit Absicht in der Wüste erbaut, damit sie nicht kostbares Ackerland in Anspruch nahmen.

D. Alte Zeugen ägyptischer Kultur

1. Pyramiden: Gewaltige Grabmäler für die Mumien der Pharaonen und die Grabbeigaben, zugleich aber auch von religiös-kultischer Bedeutung.

Entstehung: Einfache, im Boden liegende Grabkammern werden zu kleinen Gebäuden (Mastaba) mit Räumen für die Grabbeigaben erweitert. Die Pharaonen stellten für sich eine vergrößerte Mastaba in Form einer Stufenpyramide auf (König Djoser, ca. 2770 v. Chr.), spätere Könige versahen dann ihre Pyramiden mit einem glatten Kalksteinbelag (König Cheops, 2700 v. Chr.).

Die Stufenpyramide des Djoser (Zoser) ist etwa 60 m hoch; die höchste Pyramide, die des Cheops, war 146,6 m hoch (heute noch 137,2 m) bei einer basalen Seitenlänge von 230 m. Sie besteht aus 2 300 000 Steinquadern von je 2,5 t Gewicht. Bauzeit: mit 35 000 Arbeitern 13 Jahre.

2. Tempel: Die einem Gotte geweihten ägyptischen Tempel (in Karnak z. B. dem Reichsgott Amun) haben als Eingang ein Tor, das von zwei wesentlich höheren Pylonen flankiert ist. Nachher betritt man einen von Säulenreihen umgebenen Vorhof, dann einen Säulensaal, hinter dem das eigentliche Heiligtum mit dem Standbild des Gottes liegt (meist Menschengestalt mit Tierkopf). Das Sanktuar ist nur den Priestern und dem Pharao zugänglich. Alle Wände und Säulen des Tempels sind aus kultischen Gründen mit bemalten Reliefs und Schriftzeichen bedeckt.

3. Gräber: Königsgräber waren in ältesten Zeiten die Pyramiden. Da dem Pharao unzählige, oft sehr kostbare Gebrauchsgegenstände seines täglichen Lebens mit ins Grab gegeben wurden, lockten diese Schätze schon seit je die Räuberhorden an. Das bestimmte die späteren Könige dazu (18. Dynastie), in Felsen lange Gänge und ausgedehnte Grabkammern aushauen zu lassen. Doch auch alle diese Gräber wurden restlos ausgeplündert, mit Ausnahme jenes des Tut-ench-Amun, dessen Schätze heute im ägyptischen Museum in Kairo zu sehen sind.

Die Wände dieser Felsengräber sind überall wunderbar ausgemalt. In den kleineren Gräbern der Minister und Priester finden wir lebensnahe und für uns sehr instruktive Darstellungen aus dem täglichen Leben der Verstorbenen.

4. Hieroglyphen (Bilderschrift): Die einzelnen Zeichen bedeuten Worte, Silben oder Einzellaute und sind sehr oft Bilder von Vögeln, Schlangen, Käfern (Skarabäus), Pflanzen (Schilfblätter) usw. Die Namen der Pharaonen wurden immer in eine ovale Umrahmung gesetzt (Kartusche).

E. Methodisches

Die Nachkommen Jakobs finden wir vorerst im Lande Gosen als einfache, freie Hirten. Aber später hat sich das geändert: sie sind ohnmächtige Werkzeuge geworden in einer fremden, ihrer bisherigen Umgebung vollkommen unähnlichen Welt. Die Schüler werden sich davon keine Vorstellung machen können. Deshalb wird man vielleicht die Betrachtung des Bildes gleich an den Anfang stellen. Wo ist die friedliche Weidelandschaft geblieben? Wer sind diese gequälten Arbeiter? Wer die unmenschlichen Aufseher? Was sehen wir da für eigenartige Bauwerke?

Wenn solche sich zuerst aufdrängende Fragen geklärt sind, werden die Schüler gespannt sein, den biblischen Bericht darüber zu vernehmen (2. Mose 1.). Anschließend können weitere Einzelheiten über die Kultur Aegyptens (Abschnitt D) besprochen, wenn möglich auch durch Skizzen an der Tafel und weitere Bilder ergänzt werden.

Die überragenden Leistungen der Technik und der Kunst dürfen uns staunen lassen und zu Vergleichen anregen (Prunkbauten der Aegypter und primitive Behausungen der Israeliten, Monumentalität der Pyramiden und unsere wesentlich bescheideneren Bauten, Einsatz von Menschenmassen einst und von Maschinen heute usw.). Doch soll damit auch der Gegensatz sinnfällig werden zwischen äußerlicher Machtdokumentation der Aegypter und der anscheinend hoffnungslosen Lage der Israeliten, die sich in einzigartiger Weise durch einen Bund mit Gott verbunden wissen und aller Unterdrückung zum Trotz durchhalten.

Dass die Geschichte Israels bis heute noch lebendig ist, zeigen die Redensarten von der «ägyptischen Finsternis» (2. Mose 10. 22.) und von den «Fleischtöpfen Aegyptens» (2. Mose 16. 3.).

F. Lied und Spruch

KGB Nr. 24 Gott ist's, der regiert (Str. 1—3).

Ps. 86. 11. Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit.

Ps. 90. 1. Herr, Gott, du bist unsre Zuflucht für und für.

2. Mose 14. 14. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein.